

Lea Herberg, Klosterneuburg

Berichte und Notizen aus Liturgie und Liturgiewissenschaft

„Gottesdienstkongregation“ stimmt der neuen Einheitsübersetzung zu

Nach einem Arbeitsprozess von zehn Jahren haben Theologen, Bibel- und Sprachwissenschaftler die Überarbeitung der Einheitsübersetzung von 1979 abgeschlossen. Die neue Fassung will jüngeren Forschungen zu frühen Textzeugen sowie Änderungen im Sprachgebrauch entsprechen und sich näher am Urtext orientieren. Im April erfolgte nun die *recognitio* der vatikanischen Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung. Die neue verbindliche Fassung soll ab Herbst 2016 zur Verfügung stehen für Schule, Familie und (Gemeinde-)Katechese im gesamten deutschsprachigen Raum. Die liturgischen Bücher werden von der Katholischen Bibelanstalt Stuttgart entsprechend überarbeitet. Bis alle entsprechenden Lektionare bzw. Evangeliare zur Verfügung stehen, wird aber noch einige Zeit vergehen. Sie sollen sukzessive jeweils für das jeweils anstehende Lesejahr angeboten werden.

Religionsfreiheit christlicher Flüchtlinge bedroht?

Die gesellschaftliche Polarisierung angesichts der Europa- und der Flüchtlingskrise hat nicht nur die Christenverfolgung in einigen Ländern der Welt zusammen mit den Debatten um das Verhältnis von Europa bzw. von Christentum und Islam in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Die den Evangelikalen nahestehende Organisation „Open Doors“ sieht darüber hinaus eine systematische Christenverfolgung durch Gewalt und Behinderung der religiösen Praxis auch in europäischen Flüchtlingsheimen am Werk, in der muslimische Flüchtlinge und Wachleute kooperierten, während Behörden, Wohlfahrtsverbände und Kirchen aus political correctness schwiegen. Laut der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* sind hier allerdings erhebliche Zweifel angebracht. Auch die EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) sieht die Untersuchung als unseriös an; sie warnt vor Islamfeindlichkeit, die auch in den Kirchen an Boden zu gewinnen drohe. „Open doors“ gestand inzwischen ein, dass die Studie eine breitere Faktenbasis ankündigte, als sie tatsächlich bietet. Ein Träger mehrerer Flüchtlingsheime in Berlin weist auf kirchliche Kreise hin, die mit Konversionsgeschichten Politik machen würden.

„Zukunftsprozess 2018“ der Erzdiözese Salzburg

Unter dem Motto „Gott und die Welt“ hat in Salzburg ein Prozess begonnen, der zu einem „Aufbruch“ nach außen wie auch nach innen führen soll: Die Initiative will zum internen Strukturwandel der Kirche im Geist des Evangeliums beitragen und in diesem Geist gegen die Feinde einer offenen Gesellschaft wie religiöse Fundamentalisten oder politische Extremisten Stellung beziehen. Pfarren, Gruppen und Einrichtungen sollen aus sich herausgehen und „Verbündete für das Evangelium suchen“, fasste einer der Referenten des Auftaktfestes, der Innsbrucker Pastoraltheologe Christian Bauer, das Anliegen der Initiative zusammen.